

# Engadiner Post

## POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

**Sils** Das Kulturfest Resonanzen ist in vollem Gange. Es bietet viel Musik. Den Abschluss des Festivals bestreitet kommenden Sonntag das Trio Midori-Lederlin-Biss. Die EP/PL stellt die Geigenvirtuosin Midori vor. **Seite 7**

**Scuol** Il cumün da Scuol cun sias ses fracziuns ha introdüt ün post per lavur cun giuvenils. Al principi d'avuost han Meret Wüest ed Anja Merchant cumanzà culla lavur a favur dal s-chalin ot. **Pagina 12**



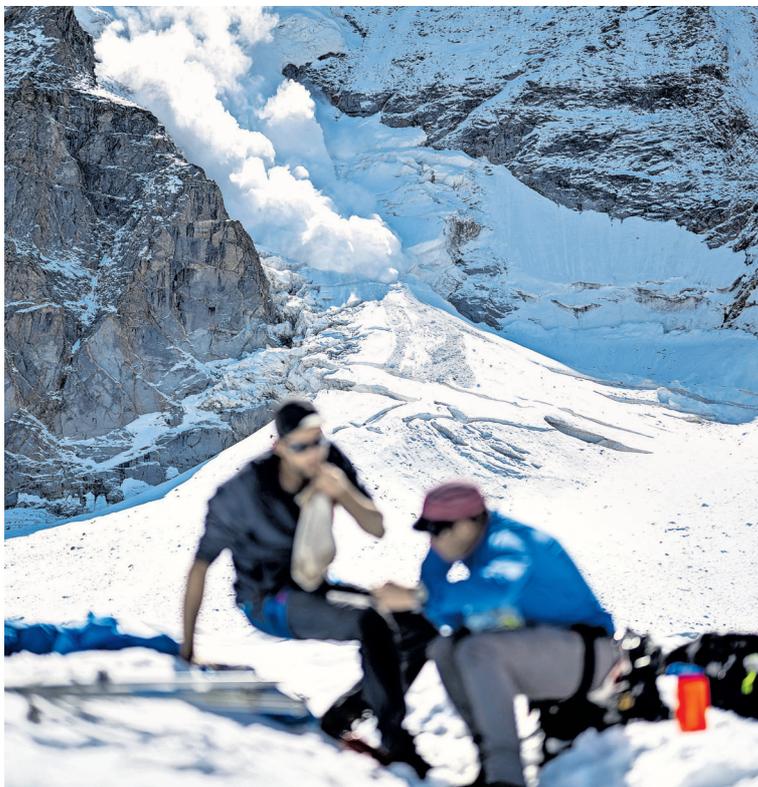
“Für mehr Unternehmertum im Gemeindevorstand.”  
Dr. Annina Widmer,  
Gemeinderätin  
FDP

**DARUM WÄHLE ICH  
PRISCA ANAND &  
CHRISTOPH SCHLATTER**

## «Das ist Klimawandel in Echtzeit»

**Gletschermessungen am Vadret Pers.** Während der Mittagspause donnern Eismassen vom Piz Palü auf den direkt darunterliegenden Gletscher. Eigentlich nichts Aussergewöhnliches. Trotzdem symbolisch für den Eisrückgang.

Plötzlich ist ein Grollen zu hören und kurz darauf eine Eislawine zu sehen. Zum gleichen Zeitpunkt machen Glaziologen der Universität Zürich und Freiburg sowie von der ETH Zürich auf dem Vadret Pers unterhalb vom Piz Palü Mittagspause. Eismassen haben sich am Steilhang des Westgipfels gelöst. Als ein zweiter Eissturz das Couloir runterdonnert, springen die Wissenschaftler auf und machen sich parat, um im Ernstfall schnell das Feld zu räumen. Rund 1000 Meter vor ihnen kommt die Lawine zum Stehen. Wäre der Abbruch viel grösser gewesen, wäre die Sache wohl nicht so glimpflich ausgegangen. «Das ist Klimawandel in Echtzeit», meint Andreas Linsbauer, Glaziologe der Universität Zürich und Freiburg. «Solche Abbrüche können zu jeder Jahreszeit passieren.» Eislawinen seien auch kein neues Phänomen. Aber ausgerechnet an dem Tag, an dem die drei Glaziologen Andreas Linsbauer, Matthias Huss und Romain Hugonnet das mit Zahlen belegen wollen, was nach dem Hitzesommer zu befürchten war, lösen sich die Eismassen am Piz Palü. Die EP/PL durfte bei den Vermessungen auf dem Vadret Pers mit dabei sein. Die Messresultate beunruhigen die Wissenschaftler. (mw) **Seite 3**



Während der Mittagspause bei der Gletschermessung donnert vom Piz Palü eine Eislawine zu Tal. Sie kommt rund 1000 Meter vor den Wissenschaftlern zum Stehen. Foto: Keystone/Mayk Wendt

## Martina Linn goes Romanisch

**Die Musikerin, Sängerin und Komponistin Martina Linn** verbrachte im Sommer zwei Monate in Sta. Maria. Dort schrieb sie zu romanischer Prosa neue Melodien und nahm diese mit einer Band vor Ort auf.

JON DUSCHLETTA



Sie wisse zum jetzigen Zeitpunkt weder einen Titel für das neue Album noch, «ob ich es unter meinem Künstlernamen (Martina Linn) veröffentliche oder unter einem Pseudonym». Das sagte die in La Punt Chamues-ch aufgewachsene Linn alias Martina Gemassmer bei einem Besuch in Sta. Maria in der Val Müstair. Hierhin hatte sie sich für zwei Monate zurückgezogen, zuerst drei Wochen alleine Melodien zu romanischen Gedichten von Artur Calfisch, Peider Lansel, Jon Guidon, Anna Ratti, Rut Plouda oder Jessica Zuan geschrieben und diese in einer zweiten Phase vor Ort aufgenommen. Dazu hat sie den Berner Musiker und Produzenten Samuel Baur und die beiden Musiker Lukas Langenegger und David Aebli hinzugezogen. Das Resultat aus dieser Zusammenarbeit im improvisierten Aufnahmestudio in Sta. Maria soll im nächsten Frühjahr als CD mit zweisprachigem und illustriertem Booklet auf den Markt kommen. **Seite 13**

### Steinbruchmuseum erweitert Angebot

**Fex** Das Steinbruchmuseum Cheva Plattas da Fex liegt zwar nicht gleich um die Ecke. Doch der Weg dorthin ist es mehr als wert, denn es gibt einen authentischen Einblick in die Geschichte des Steinbruchs. Inzwischen ist auch der hintere Hausteil vollständig instand gesetzt worden und beherbergt eine Wechselausstellung zum Thema Schmuggel. Zur weiteren Belebung der historischen Stätte ist ein Erlebnispfad geplant, der 2023 im Abbaugelände angelegt werden soll. (mcj) **Seite 5**

Anzeige

**SCUOL – ALS GEMEINSCHAFT STARK**

**AITA ZANETTI**  
als Gemeindepräsidentin

Gemeindevahlen  
Scuol 2022

### Kinderprogramm bei «Resonanzen»

**Silvaplana** Zum ersten Mal gibt es im Rahmen des Festivals Resonanzen ein Projekt, in dem Kinder im Fokus stehen. Diese Woche haben die vier- bis achtjährigen Schülerinnen und Schüler aus Silvaplana und Sils intensiv mit der Pumpnickel Company geprobt. Zusammen haben sie ein Stück konzipiert, in welchem gesungen und getanzt wird. Die Melodie wird unter anderem von Xylophonen, Blockflöten und einer Theorbe gespielt, was sie sehr mystisch klingen lässt. Die Gruppe legt grossen Wert darauf, dass die Schüler in den Proben möglichst viel Spass haben, also sind diese von vielen kleinen Spielchen unterbrochen. Die Aufführung des Stücks erfolgt bereits morgen Abend um 18.00 Uhr. Die Schulen und die Pumpnickel Company laden alle Interessierten herzlichst ein. (ta) **Seite 7**

### Fin cha'1 proget principal es realisà

**Tschlin** L'anteriura chasa da scoula a Tschlin culla sala polivalenta dess d'vantar ün center per progets cul tema musica. Üna gruppa da lavur es lander-via a far ils sclerimaints necessaris. «La chasa dess gnir dovrada da societats e bands per abitar laint e far prouvas da musica, per lavuratori musicals, per dar concerts ed oter plü», explichescha Martina Hänzi, coordinatura da turissem dal cumün da Valsot. A la fin da quist on preschantaran commembras e commembers da la gruppa ils resultat da lur retscherchas. Per nu laschar vöda la chasa fin quella jada han Martina Hänzi e collavuraturas s-chaffi las premissas per dar a fit singulas stanzas illa chasa o eir güst tuot la chasa chi's nomna uossa Chasa Tschlin e spordscha ün'infrastructura cun 33 lets in 13 stanzas. (fmr/fa) **Pagina 11**

Anzeige

Räume hörbar optimieren

**Montalta AG**  
Decken- und Akustiksysteme

regional  
nachhaltig  
hochwertig

WOPIES Akustiklemente aus Schweizer Schafwolle



# Rekordverlust beim Persgletscher

**Noch nie zuvor wurde auf den Schweizer Gletschern ein grösserer Eisverlust gemessen als in diesem Jahr. Die EP/PL war bei den Messungen am Persgletscher mit dabei. Die Wissenschaftler zeigten sich entsetzt über den Eisverlust.**

Für nationale Schlagzeilen sorgte vor einigen Wochen die Meldung vom Vadret dal Corvatsch. Dieser sei ab sofort schlichtweg zu klein, um ihn vermessen zu können, fasst Matthias Huss die Meldung nochmals kurz zusammen. Huss ist Glaziologe an der ETH Zürich sowie an der Universität Freiburg. Ebenso wie der Vadret dal Murtèl, ein Nachbargletscher, gehören die beiden kleinen Gletscher zum GLAMOS-Programm. «Dabei handelt es sich um das Schweizerische Gletschermessnetz, das systematisch die langfristigen Veränderungen der Gletscher dokumentiert und beobachtet», erklärt Huss, der auch das Programm leitet. Er verkündete die Meldung im August via Twitter und löste damit eine viel beachtete Berichterstattung aus. Über das Medienecho war er «etwas überrascht». Schliesslich sei das bereits der dritte Gletscher schweizweit, der aus dem Programm fällt. Insgesamt zählen landesweit 20 Gletscher zu diesem Programm, bei dem die Massenbilanz gemessen wird. Kurz gesagt: Es wird errechnet, wie viel Kilogramm Eis oder wie viel Wasser der Gletscher effektiv in einem Jahr verloren hat. «Das sagt mehr aus als der Rückgang der Gletscherzunge», ergänzt Andreas Linsbauer, Glaziologe der Universität Zürich und Freiburg. Bei über 100 Gletschern werde jedes Jahr der Rückgang des Gletscherendes ermittelt. «Dieses sei zwar optisch besser wahrnehmbar», meint Linsbauer, «aber der Verlust der gesamten Masse macht das Ausmass der Gletscherschmelze deutlicher und zeigt vor allem den Effekt eines einzelnen heissen Jahres.»

## Rekord für Rekord

Bereits vor drei Jahren baute man parallel das Messprogramm auf dem Vadret Pers auf. «Dass es dem Vadret dal Corvatsch an den Krügen geht, war abzusehen», meint Huss. Dass es aber so schnell gehen würde, hätte selbst ihn überrascht. Die beiden Gletscher Vadret dal Corvatsch und Vadret dal Murtèl sind die Engadiner Vertreter in der



Das Setzen neuer Messstangen auf dem Vadret Pers. Geograph und Glaziologe Andreas Linsbauer, Glaziologe Matthias Huss und Romain Hugonnet, wissenschaftlicher Mitarbeiter (von links). Foto: Keystone/Mayk Wendt

Massenbilanz im GLAMOS-Programm. Oder besser gesagt, sie waren es bisher. «Den Murtèlgletscher werden wir wohl noch einige Jahre vermessen können», zeigt sich Huss hoffnungsvoll. «Beim Corvatschgletscher haben wir hingegen die Messungen eingestellt.» Dieser wird nun durch den Vadret Pers ersetzt. Er sei gross genug, um noch jahrzehntelange Daten liefern zu können, hofft Huss. Ganz sicher scheint das aber nach diesem Sommer nicht. Unzählige Rekorde wurden in den vergangenen Sommermonaten gebrochen. «Nach 2003 war dies der zweitwärmste Sommer seit Messbeginn», so Linsbauer. Die Nullgradgrenze ist zudem erstmals auf über 5000 Meter gestiegen. Das war am 25. Juli. Und bereits im Mai gab es die erste Hitzeperiode. An mehr als drei aufeinanderfolgenden Tagen kletterte das Thermometer auf über 30 Grad. Ein weiterer Rekord. «Nach 2003, 2011, 2015, 2017 und 2018 geht dieses Jahr mit zahlreichen solcher Rekorde in die Geschichte ein», meint Huss und wirft dabei die Arme in die Luft, als wolle er sagen, dass das nächste Jahr hoffentlich nicht wieder ein Rekordjahr wird.

## Mehr als neun Meter Eisverlust

An rund einem Dutzend Messpunkten, verteilt auf dem gesamten Persgletscher, wollen die Wissenschaftler im

Verlauf des Tages ihre vier bis sechs Meter langen Aluminium- oder Plastikstangen ins Eis bohren. «Gleichzeitig vermessen wir die Stangen, welche wir im letzten Jahr gesetzt haben», erklärt Linsbauer die Vorgehensweise. Die Methodik ist so einfach wie effizient. So weit wie eine Stange nach diesem Jahr zusätzlich aus dem Eis herausragt, so viel Eis hat der Gletscher verloren. Macht man das an möglichst vielen Punkten, lässt sich der Eisverlust des ganzen Gletschers ermitteln. An Messpunkt 2, auf einer Höhe von rund 3000 Metern, hört man Linsbauer leise «es ist unglaublich» sagen. «Hier hat der Gletscher über vier Meter an Eis verloren», stellt der Wissenschaftler fest. Wohl gemerkt in der Dicke, nicht in der Länge. Bisher hätten die Werte auf dieser Höhe immer zwischen null und einem Meter Verlust variiert, ergänzt Huss. Er macht sich nun auf dem Weg zur Gletscherzunge, während Linsbauer und Hugonnet die weiteren Punkte mittels GPS-Gerät ablaufen, neue Bohrungen ausführen und bestehende Stangen vermessen. An der Gletscherzunge führt die Universität Brüssel seit 2002 Messungen durch. Für GLAMOS sei dies eine Chance, so Huss, mit eigenen, zusätzlichen Messungen nun die wissenschaftlichen Studien der belgischen Forscher zu ergänzen und zu ver-

vollständigen. An der Gletscherzunge, auf rund 2450 Metern Höhe, zeigt sich die Situation noch dramatischer. «Hier sind während des letzten Jahres 9,5 Meter Eis in der Dicke weggeschmolzen», stellt Huss fassungslos fest. Damit falle das Jahr 2022 auch völlig aus dem Schwankungsbereich der vergangenen Jahre. «Das war kaum vorstellbar», sind die Wissenschaftler entsetzt. Linsbauer war schon am 21. Juli dieses Jahres auf dem Gletscher, um einige Stangen neu zu setzen. «Mit den frühen zahlreichen Hitzetagen war schnell klar, dass unsere Messstangen früher als gedacht vom Eis freigelegt würden. Das war bei Messpunkt 3 der Fall. Die zwei Meter lange Stange war vor gut sieben Wochen noch rund drei Meter tief im Eis», sagt Linsbauer. Jetzt liegt sie frei auf der Oberfläche. Glücklicherweise hat er daneben eine neue Stange ins Eis gebohrt, sodass die Messreihe hier trotzdem weitergeführt werden kann.

## Der schützende Schnee fehlt

Die Gründe für das rapide Abschmelzen der Gletscher liegen auf der Hand, stellen Huss und Linsbauer klar. Neben der diesjährigen Hitzeperiode sei vor allem auch der mangelnde Niederschlag in Form von Schnee eine Hauptursache. «Der Gletscher braucht den Schnee zum Überleben», so Huss. Ohne Schnee sei das Eis während den Sommermonaten vor der Sonneneinstrahlung schlichtweg nicht geschützt, und es entstehe auch kein neues Eis. Die Folgen wären jetzt zu sehen. Oder «vielmehr messen wir jetzt», meint Linsbauer. Vor einigen Tagen gab es den ersten Schneefall im Berninagebiet seit vielen Wochen. Dieser verdecke nun den dramatischen Anblick, welcher von der Bergstation Diavolezza aus über den Sommer die Situation deutlich machte. «Wir sahen praktisch bis hinauf zum Gipfel das blanke Eis», so Huss. Jenseits der 3500-Meter-Marke liegen sonst zu dieser Jahreszeit ein, aber auch bis zu drei Meter Schnee.

Am Ende des Tages liest Huss seine Nachrichten auf dem Smartphone, während der Vadret Pers noch hinter ihm liegt. «Den Klimawandel gibt es nicht. Rufen sich mich bitte zurück», steht in einer Nachricht. Fassungslos schüttelt Huss den Kopf. «Ja, es gibt sie tatsächlich.» Und das auch zahlreich. Menschen, die nicht an den menschengemachten Klimawandel glauben wollen. Ein Besuch im Engadin dazu lohnt sich. «Hier kann man den Klimawandel in Echtzeit erleben», sagt Andreas Linsbauer.

## Nachgefragt

### Huss: «Die Prognosen sind schlecht»

**Engadiner Post: Herr Huss, haben Sie mit einem solchen Eisverlust nach diesem Sommer gerechnet?**

Schon im April war wegen sehr wenig Schnee klar, dass es für die Gletscher ungemütlich wird. Dass es aber gerade so schlimm rauskommt, konnte niemand erwarten. Wir haben in den letzten Jahren einige Jahre mit sehr viel Schmelze gesehen, aber das liegt eher im Bereich der ungünstigsten Klimaszenarien für das Jahr 2050.

**Was bedeutet das konkret für die Engadiner Gletscher? Wie sehen die Prognosen aus?**

Falls das Extremjahr 2022 ein Einzelfall wäre, würde es die Prognosen nicht gross ändern. Das Problem ist eher, dass sich dieses Jahr an die Spitze einer Abfolge von Jahren mit sehr starken Verlusten setzt. Und diese Jahre werden immer häufiger. Die Prognosen für die Engadiner Gletscher sind schlecht. Während die kleineren schon in den nächsten Jahrzehnten (fast) verschwinden dürften, könnte sich oben am Piz Bernina schon noch etwas Eis bis zum Ende des Jahrhunderts halten. Doch die grossen Gletscherzungen haben keine Chance. Tendenzen zur Auflösung sieht man schon jetzt in Form von Einsturztrichtern und sehr schnellem Zurückweichen der Eisfront.

**Glauben Sie, dass dieser Prozess umkehrbar ist beziehungsweise das Abschmelzen verzögert werden kann?**

Mit sehr schnellem und globalem Klimaschutz kann die Geschwindigkeit des Gletscherrückgangs gebremst werden, im Engadin und weltweit. Eine Stabilisierung mit kleineren Gletschern wäre nach dem Jahr 2080 durchaus möglich. Aber für die Menschheit ist das eine gewaltige Herausforderung, die nur gemeinsam angepackt werden kann. Klimaschutz hilft aber nicht nur den Engadiner Gletschern, sondern mildert unzählige negative Auswirkungen der Klimakrise. Mit lokalen Massnahmen kann der Gletscherrückgang hingegen nicht einmal mit Milliarden-Investitionen und massiven Eingriffen in die Umwelt wirksam aufgehalten werden.

**Welche Konsequenzen hat das Abschmelzen der Gletscher für die Region, zum Beispiel auf die Wasserversorgung?**

Die Alpen sind das Wasserschloss Europas. Aus ihnen entspringen die grössten Flüsse, die Wasser ins trockene Tiefland bringen. Ich glaube, dass das Engadin auch bei einem Verschwinden der Gletscher keine ernsthaften Probleme mit der Wasserversorgung bekommen wird, ganz im Gegensatz zu anderen Teilen Europas oder auch Asiens. Vielmehr dürfte das Abschmelzen des «ewigen» Eises Konsequenzen für den Tourismus haben. Zum Teil kann man sich darauf aber vorbereiten.

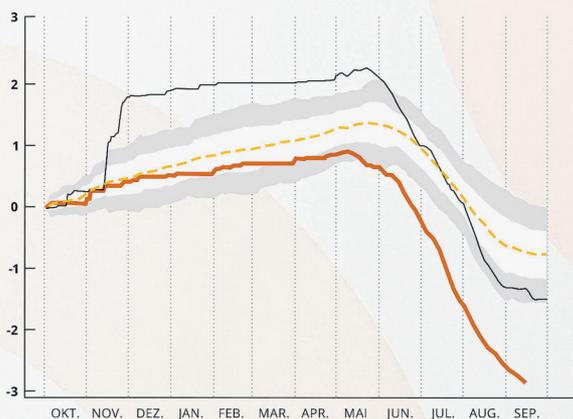
**Gibt es irgendetwas Positives bei der Thematik?**

Beim Klimawandel überwiegen ganz klar die negativen Folgen, und wir sollten alles daransetzen, die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten. Aus Perspektive des Engadins muss das Verschwinden der Gletscher aber nicht nur negativ betrachtet werden. Das Klima und mit ihm die Landschaft verändern sich. Damit verschieben sich die Grenzen: Felswüsten werden mit der Zeit wieder grün, und die Gletscherzungen geben neue Bergseen frei. Auch ein Tal ohne Gletscher hat seinen Reiz – es wird einfach anders, als wir es gewohnt sind.

Interview: Mayk Wendt

## Gletscherschmelze Persgletscher

QUELLE: GLAMOS.CH



Die Grafik zeigt die Gletscherschmelze am Persgletscher im laufenden Jahr (rote Linie), im Hitzesommer 2003 (schwarze Linie) sowie als Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2021 (gestrichelt). Quelle: GLAMOS.ch, Grafik: Samedia

Mayk Wendt

Dr. Matthias Huss ist Glaziologe an der ETH Zürich, der Universität Freiburg und Leiter des GLAMOS-Programms.